

# Hermann-Josef Schmeinck: Große Hilfsbereitschaft

## Flüchtlingsbetreuer dankt Bürgern für ihren Einsatz – „Wir schaffen das“



**Über Süßigkeiten**, die er von den Sternsängern bekam, freute sich SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck. Foto: Franke

jf **LENGERICH.** SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck hat als Festredner auf dem Neujahrsempfang auf die Not derer hingewiesen, die verzweifelt am Rande der Gesellschaft leben, „auf der Strecke bleiben und unsere Solidarität, Hilfe und Unterstützung benötigen“.

Der erfahrene Flüchtlingsbetreuer beschrieb die Ursachen und erläuterte die Herausforderungen, die bei 1,2 Millionen Flüchtlingen in Deutschland zu bewältigen sind. Dabei stünden zu sehr

Flüchtlingszahlen, Statistiken und finanzielle Belastungen im Vordergrund. Vergessen werde, „dass sich hinter den Zahlen Einzelschicksale verbergen“, so Schmeinck. Nicht die Bürger hierzulande hätten Probleme, sondern die Flüchtlinge, die aus Not-situationen kämen, Schreckliches erlebt hätten und häufig traumatisiert seien. Die Ursachen der weltweiten Fluchtbewegungen seien Waffenexporte, fehlgeschlagene Projekte und fehlgeleitete Entwicklungshilfepolitik, die den Menschen keine

Lebensverbesserungen gebracht hätten. So verließen Menschen ihre Heimat, wo sie eigentlich gebraucht würden. „Wer soll das alles wieder aufbauen?“, fragte Schmeinck.

### Schachern um Vorteile

Doch die EU-Politik und innerdeutsches Parteiengedank „schachere um finanzielle Vorteile und Verteilungsquoten und lasse die Länder mit europäischen Außengrenzen allein“, beklagte er. Die Aufgaben könnten nur gemeinsam bewältigt wer-

den. Nichts halte er von Obergrenzen. „Sollen wir durch die Alpen Zäune ziehen und dem ersten Menschen nach der Einemillion-Quote sagen: Du kommst hier nicht mehr rein?“ Endlose Diskussionen über „richtige und falsche Flüchtlinge“ halte er für falsch. Das Arbeitsverbot in den ersten Monaten, der begrenzte Zugang zu Sprachkursen und endlos lange Asylverfahren seien kontraproduktiv. Dies alles verunsichere die Menschen, mache physisch und psychisch krank. Zudem werde

es immer schwerer, den Aufenthalt zu beenden.

Anderswo werde diskutiert, doch „hier im Emsland packt man an, wird sachlich und pragmatisch gehandelt, und ich hoffe, das bleibt so“, lobte Schmeinck unter lautem Beifall. Die Neuan-kömmlinge bräuchten Orientierung in ihrer neuen Umgebung und Sprachwelt. „Wir finden in den Gemeinden eine unglaubliche Unterstützung und Hilfsbereitschaft vor.“ Er ist sich bei der Integration im Emsland sicher: „Wir schaffen das!“